



Zu viele Leerstände, Hundekot und Autos: Bewohner des Matzner Viertels suchen selbst nach Lösungen für ihre Anliegen.

Foto: Miriam Unger

# Baumscheiben in der ehemaligen Rotlichtgegend

Botschaften im Hundekot, Tankstellen für E-Autos und Zukunftsvisionen der Plattform „Lebenswertes Matzner Viertel“ sollen die einstige Rotlichtgegend an der Linzer Straße in Wien-Penzing aufleben lassen.

*Katrin Burgstaller*

Wien – Missindorfstraße, Ecke Linzer Straße 74 im 14. Wiener Gemeindebezirk. Wehmütig blickt Georg Töpfer in einen Garten, der offenbar sich selbst überlassen ist. Efeu rankt sich um eine weiße Frauenstatue, die früher Bestandteil eines Brunnens war. Dazwischen stehen gelbe Fassungen für Gaslaternen und Bäume, die im Sommer Schatten spenden. Die liebevolle Anordnung des Gartens lässt vermuten: Das muss einmal ein feiner Ort gewesen sein. Töpfer selbst wohnt hier ums Eck.

Sein Grätzl, das Matzner Viertel, sieht Töpfer nicht nur mit den Augen eines Bewohners. Er ist auch Architekt. Das zum Gastgarten gehörende Haus steht leer, eine Videothek hatte sich hier zuletzt eingemietet. Das Kaffeehausmobiliar wurde längst verschertelt, erzählt Töpfer. „Jrgendwo in Berlin“ sollen die Tische und Sessel jetzt stehen. „Jeder Leerstand hat seine eigene Geschichte“, sagt Daniel Dutkowski, Raumplaner und Gebietsbetreuer im Grätzl. Oft seien die Besitzer der Häuser ältere Menschen, die nicht mehr die Kraft hätten, die Objekte wieder in Schwung zu bringen.

Seit die rot-grüne Stadtregierung 2011 das Prostitutionsgesetz novelliert hat, ist der Stra-

ßenstrich von der Linzer Straße verschwunden. Geblieben sind „Thai-Massage-Studios“, einige Billigläden und viele leerstehende Geschäfte. Seit 1860 hatten sich hier Gewerbebetriebe angesiedelt.

Gasherde, Grabschleifen, Fingerhüte wurden im Westen Wiens gefertigt. Vom Gewerbegebiet geblieben ist der Wirtschaftspark Breitensee in der Goldschlagstraße. Produzierende Betriebe, aber auch Büros sind hier untergebracht. Dass Wohnen und Arbeiten im Matzner Viertel auch heute möglich ist, belebt das Grätzl rund um die Uhr, erzählt Töpfer.

Lidia Brandstetter, Bewohnerin des Wohnprojekts in der

Sargfabrik und grüne Bezirksrätin im Nachbarbezirk Dörfelsheim-Fünfhaus, konzentriert sich auf die unumkehrbar veränderten Verhältnisse. Hundesitzern, die für das

Cackerl kein Sackerl verwenden, hinterlässt sie eine Botschaft. „Das Problem befindet sich am oberen Ende der Leine“, steht auf den laminierten Kartchen, die sie in Hundekot steckt. „Vielleicht denken sie so um.“ Mit Töpfer hat sie die Verantwortung für eine Baumscheibe übernommen, Stiefmütterchen sollen gesetzt werden.

Brandstetter und Töpfer sind auch Initiatoren der Plattform „Lebenswertes Matzner Viertel“. Sie wollen bei der Neugestaltung der Straße vor dem renovierten Wirtschaftspark mitreden. Mehr Grünflächen, Tankstellen für E-Fahrzeuge und weniger Autos, lautet die Vision. Die Aktivitäten sollen die Nachbarschaft stärken. Und der verwunschene Gastgarten in der Missindorfstraße? Brandstetter: „Vielleicht macht der Georg ja einmal einen Lottosechser.“

Video: [derStandard.at/Inland](http://derStandard.at/Inland)

## WISSEN

### Rote Hochburg Penzing

In Penzing hat die SPÖ das Sagen. Bei den Bezirksvertretungswahlen 2010 kam die SPÖ auf rund 40 Prozent, die FPÖ wählten 22 Prozent der Bewohner, auf die ÖVP entfielen 19 Prozent. Die Grünen lagen mit 16 Prozent auf dem vierten Platz.

Bei den Gemeinderatswahlen 2010 bekam die SPÖ rund 42 Prozent der Stimmen, die

FPÖ erhielt fast 25 Prozent der Stimmen, die ÖVP wählten 16 Prozent, die Grünen erhielten 13 Prozent.

Der erste Bezirksvorsteher des 14. Bezirks war der KPÖ-Politiker Leopold Luhan von 1945 bis 1946.

Seither stellt die SPÖ dieses Amt. Seit 2001 steht Andrea Kalchbrenner (SPÖ) Penzing vor. (burg)